



Besonders wertvolle Flächen erhalten den Kulturlandschaftspreis

Schönste Landschaften an historischen Wegen

Gemeinsam mit den Tourismusorganisationen vergibt die Regionalkonferenz Oberland Ost dieser Tage zum neunten Mal die Kulturlandschaftspreise und anerkennt damit die Leistung der Bewirtschafter zugunsten unserer schönen Oberländer Landschaften.

«Landschaft führt als Thema in der Öffentlichkeit bislang ein Schattendasein», sagt Claudia Schatzmann, Projektleiterin bei der Regionalkonferenz Oberland-Ost. Mit den Landschaftsqualitätsbeiträgen der neuen Agrarpolitik, der erfolgreichen Zürcher und der geplanten Berner Kulturlandinitiative erhält Landschaft nun mehr Aufmerksamkeit. «Wichtig ist das Bewusstsein, dass Landschaft keinesfalls „einfach da“ ist. Wir gestalten sie durch unser Tun – und sie wirkt auf uns zurück», sagt Schatzmann. So dient die schöne Landschaft des Berner Oberlandes Einheimischen und Feriengästen zur Erholung. Zusammen mit der imposanten Berner Oberländer Berg- und Gletscherwelt ergeben die traditionelle Alpwirtschaft mit den schönen Alphütten und der althergebrachten Kunst des Käsemachens, die wunderbar gepflegte Kulturlandschaft mit den vielen naturgeschichtlich bedeutsamen Findlingen und Moränen und die alten Säumerwege mit den Trockensteinmauern eine ganz besondere landschaftliche Qualität und sind die Grundlage unseres Tourismus. Das wissen auch die Touristiker, wie ihr Engagement für den Kulturlandschaftspreis belegt. «Die Verleihung des Preises soll darum ein Zeichen des Dankes an die Landwirte sein», betont Bruno Hauswirth, Direktor von Grindelwald Tourismus, «gute Zusammenarbeit und gegenseitige Wertschätzung sind wichtig».

Historische Wege - Kulturwege

Die attraktiven, vielfältigen Blumenwiesen, Weiden und Strukturen wie Hecken und Steinmauern entstehen quasi als „Nebenprodukt“ der täglichen Arbeit der Landwirte. Diese ist im Berggebiet noch meist sehr traditionell und damit arbeitsintensiv, was an den topografischen und klimatischen Voraussetzungen liegt. Eine intensivere



Nutzung ist gar nicht möglich – was verhindert, dass die Landschaft verarmt, wie es seit etwa 1950 der Fall ist: die Siedlungs- und Verkehrsflächen dehnen sich massiv aus und die landwirtschaftliche Nutzung wurde immer intensiver. Damit verschwinden nicht nur die Kleinformen der Landschaft sondern auch historische Wege. Deshalb liess der Bund ab 1984 bei der ViaStoria, dem Zentrum für Verkehrsgeschichte der Uni Bern, ein Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz IVS erstellen. Dieses steht in der gleichen Reihe wie z.B. das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler BLN. Mit dem IVS entstand auch eine wertvolle Grundlage für die Förderung des nachhaltigen Tourismus wie z.B. mit dem Projekt „Kulturwege Schweiz“.

Säumer auf der Via Sbrinz

Durch alle ausgezeichneten Kulturlandschaften 2013 führt ein solcher historischer IVS-Weg. „Ufen Furen“ in Grindelwald liegt an einem alten Alpweg, die Siegerfläche „Blindlauri“ in Guttannen an der Via Sbrinz. Sie führt über Brünig, Grimsel und Griespass nach Domodossola und war schon im 12. Jhdt. eine wichtige Handelsroute. Vom 16. Jhdt. an gewann der Hartkäse Sbrinz als Exportprodukt an Bedeutung – daher der Name „Via Sbrinz“. Auch über die Siegerfläche Antseeuwen-Ischara an der Grossen Scheidegg wurde früh schon Käse von Grindelwald nach Meiringen und damit an die grosse Handelsroute gesäumt. Der Bergkäse gelangte bis nach Mailand und Genua, wo er als Delikatesse aber auch als haltbarer Schiffsproviant begehrt war.

Die europaweit bekannte Oberland Tour

Mied man das Berggebiet früher als furchterregenden Ort tödlicher Gefahren, begannen sich Forscher, Gelehrte und Maler im 18. Jhdt. mehr und mehr für die Schönheit der Alpen zu begeistern. Goethe überschritt 1779 die Grosse Scheidegg und schwärmte, dass «kein Gedanke, keine Beschreibung noch Erinnerung an die Schönheit und Grösse der Gegenstände reiche». Die romantischen Schilderungen der heilen Alpenwelt lockten weitere Gäste auf die bereits 1777 in einem Reiseführer beschriebene Route von Grindelwald ins Haslital, sie wurde zu einem Höhepunkt der europäischen Reisekultur. Heute gehört ein Teil von ihr als „Via Alpina“ zum Routennetz





von Schweiz Mobil und zur „ViaRegio Grindelwald“ und führt durch die Gewinnerfläche „Antseeuven – Ischara“.

Siegerflächen mit dem gewissen Etwas

Neben touristischen Aspekten und ökologischen Kriterien braucht es für den Gewinn des Kulturlandschaftspreises stets auch ein Quäntchen Glück - und das gewisse Etwas. Dieses Jahr entschied sich die Jury für

- die märchenhafte Seenlandschaft Antseeuven und Ischara an der Grossen Scheidegg mit ihrem grossen Artenreichtum inmitten grandioser Bergwelt,
- das unter mächtigen, Ruhe und Kraft ausstrahlenden Ahornbäumen liegende, mit Bächlein, Schmetterlingen, Blumen und Ställen malerische Ufen Furen,
- das steile, von Felsen, Steinen und Bäumen durchsetzte Blindlaur am Ufer der Aare, ganz im Spannungsfeld vergangener Säumerstage, Energiegewinnung und moderner Klimaproblematik.

Die drei Sieger erhalten nebst einem Zertifikat je einen Barpreis von 2000 Franken, eine Sense und eine Tafel, welche die Besucher auf die wertvolle Kulturlandschaft aufmerksam macht. Am 6. September 2014 feiert der Kulturlandschaftspreis dann sein 10-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumsanlass und der Preisübergabe im Freilichtmuseum Ballenberg.

Weitere Auskünfte zu

- Tourismus:

Stefan Otz, Direktor Interlaken Tourismus
Höheweg 37, 3800 Interlaken, 033 826 53 00
stefan.otz@interlakentourism.ch; www.interlaken.ch

- Kulturlandschaft, Fotos, Preisvergabe:

Claudia Schatzmann, Landschaftsberatung Regionalkonferenz Oberland-Ost
Fuhren, 3807 Iseltwald
033 845 15 24; 079 562 70 41;
claudia.schatzmann@oberland-ost.ch
www.kulturlandschaftspreis.ch und www.oberland-ost.ch



Die drei Gewinner des Kulturlandschaftspreises 2013

Antseeuwen - Ischara: Märchenhafte Landschaft in grandioser Bergwelt

Auf 1'700 - knapp 2'000 m liegen in Grindelwald unter dem Wetter- und Wellhorn auf der West- und Ostseite der Grosse Scheidegg die insgesamt ca. 180 ha grossen Alpweiden Antseeuwen und Ischara. Hier weiden Mutter- und Milchkühe, Rinder und teilweise Ziegen, die gehütet werden. Die Landschaft ist märchenhaft, mit vielen Teichen und Tännchen. Der obere Teil der Ischara ist offener, hügelig und sumpfig, weiter unten herrscht Wald-Weide-Mosaik wie auf der Seite Antseeuwen. Beim malerischen See wird ein Projekt zur Offenhaltung der Fläche zugunsten des seltenen Sudetenmohrenfalters durchgeführt. Flach und weit ist es nur bei Alpiglen auf Ischara. Um die Grosse Scheidegg gibt es aussergewöhnlich viele nationale Inventarflächen mit entsprechend hoher Artenvielfalt: ein Amphibienlaichgebiet, Moor- und Auenlandschaft und Jagdbanngebiet Schwarzhorn, dazu Sudetenmohrenfaltermoosgebiet und Waldnaturinventarfläche. Auf IVS-Routen führen Wanderwege durch die Fläche, die Via Alpina, eine Mountainbike- und Veloroute, sowie die Busstrecke von Meiringen nach Grindelwald. Vom Berghotel Grosse Scheidegg fällt der Blick Richtung Hasli und Innerschweiz ins Reichenbachtal mit den Engelhörnern und reicht auf der anderen Seite vom Wetterhorn über Eiger und Männlichen bis zum Reeti.

Bewirtschafter: Bergschaft Scheidegg, Grindelwald

Ufen Fuhren: Ruhe und Kraft unter mächtigen Ahornbäumen

In Grindelwald auf ca. 1400 m liegen etwa 5 ha sehr artenreiches Wies- und Weideland. Auf dem untere stark kupierten Teil weiden Kälber, ansonsten auch Kühe und teilweise Ziegen. Imposante Ahorne prägen das Bild, strahlen Kraft und Ruhe aus. Das Laub der ca. 60 Bäume dient teilweise noch als Streue. Ein Bächlein, bewachsene Felsen mit Steinbrech und Flechten, bunte Wiesenblumen, Orchideen, viele Schmetterlinge und die schönen Ställe ergeben ein malerisches Bild. Entlang von Trockensteinmauern führen zwei IVS-Routen mitten und seitlich durch die Fläche. Sie dienten früher den Bauern von Schwendi, Bachsbort und Burglauenen als Alpweg. Ufen Fuhren liegt direkt an der Strasse und Busslinie nach Bussalp. Es bietet eine stimmungsvolle Ambience und einen wunderbaren Ausblick von Wetterhorn und Eiger bis nach Männlichen.

Bewirtschafter: René und Corinne Almer, Grindelwald



Blindlauri: Steile Artenvielfalt in alten und modernen Zeiten

In Guttannen auf 1'000 m liegen rund 2.3 ha ökologische Weiden und Wiesen von hoher ökologischer Qualität, die steil bis an die Aare reichen. Mähen und Ausholzen gestaltet sich hier besonders schwierig, da alles nach oben transportiert werden muss und unzählige Felsböcke, Steine und Gehölz die Fläche durchziehen. So wird das meiste nun mit Schafen beweidet, nur ein kleiner, flacherer Teil mit vielen Orchideen wird noch gemäht. Auch wurden je drei Eichen und Speierlinge gepflanzt. Die Via Sbrinz als IVS-Route führt entlang einer sehr schönen Trockenmauer durch die Blindlauri. Von der schönen selber hergestellten Holzbank aus lässt sich sowohl in die Zeit der Säumer eintauchen wie über die moderne Energiegewinnung und Klimaproblematik sinnieren, denn die Aussicht reicht von den Gelmerhörnern Richtung Grimsel bis zum Ritzlihorn und dem Spreitlouigraben mit seiner Verbauung.

Bewirtschafter: Hans Schläppi Tschopp, Heinz Willener Schläppi und Werner Schläppi Maurer, Guttannen

Jury 2013

Die Jurierung fand am 13. August 2013 im Hotel Metropole, Interlaken statt. Vertreten waren folgende Fachleute aus den Bereichen Tourismus, Kunst, Landwirtschaft und Ökologie:

- Ursula Mühlemann, Direktionsassistentin Interlaken Tourismus, Interlaken
- Nils Glatthard, Geschäftsführer Haslital Tourismus, Meiringen
- Bruno Hauswirth, Direktor Grindelwald Tourismus
- Rahel Mazenauer, Geschäftsführerin Wengen Mürren Lauterbrunnental Tourismus AG und Leiterin Produkt Jungfrau Region Marketing AG
- Stefan Schweizer, Geschäftsführer Regionalkonferenz Oberland-Ost, Interlaken. Dipl. Forstingenieur ETH
- Claudia Schatzmann, Landschaftsberaterin der Regionalkonferenz Oberland-Ost, Iseltwald. Dipl. Umwelt-Natw. ETH
- Christian Tschiemer, Landwirt, Habkern
- Samuel Brawand, Landwirt, Grindelwald
- Sabine Joss, dipl. Biologin, Büro Naturalpin, Beatenberg
- Martin Kneubühl, INFORAMA Berner Oberland, Landwirtschaftslehrer. Ing. HTL Landwirtschaft. Liz. phil. nat. Biologe
- Adolf Urweider, Kunstschafter, Hasliberg Hohfluh. Ing. HTL Tiefbau; Bildhauer Kunstakademie Wien; Mitglied Künstlergruppe für den Alpenraum «l'art pour l'aar»